Wie urteilt man über das Werk von P. Leemann-van Elck : Salomon Gessner

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **4 (1930)**

Heft 4: **Schweizer Sammler = Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-387005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr.		ca. Fr.
532	Salomon Gessners Schriften. 1767	40.-
533	Oeuvres de Mr. S. Gesner. 1768—1773 3 Bde.	80.-
534	Sal. Gessners Schriften. 1770/72. 5 Bde.	80.-
535	Salomon Gessners Schriften. 1770/72. 3 Bde.	30.-
536	Oeuvres de Mr. Gesner. 1774	25.-
537	Salomon Gessners Schriften. 1774/1772	25.-
538	Oeuvres de Salomon Gessner. 1777	500.-
539	Salomon Gessners Schriften. 1777	500.-
540	Sal. Gessners Schriften. 1782	20.-
541	„ „ „ 1788	40.-
542	„ „ „ 1789	25.-
543	Oeuvres de Sal. Gessner. 1792	25.-
544	Oeuvres de Sal. Gessner. 1793	20.-
545	Sal. Gessners Schriften. 1795	20.-
546	Salomon Gessners Schriften. 1800	10.-
547	Salomon Gessners Schriften. 1801	15.-
548	Salomon Gessners Schriften. 1810	50.-
549	Salomon Gessners Schriften. 1813	15.-
550	Salomon Gessners Schriften. 1815	10.-
551	Salomon Gessners Schriften. 1817	10.-
552	Salomon Gessners Schriften. 1813	10.-
553	Salomon Gessners Schriften. 1824	10.-
554	Salomon Gessners Schriften. 1827	8.-
555	Salomon Gessners Schriften. 1839	8.-
	Oeuvre mit 395 Rad. von 1796 (sehr selten)	2000.-
	Oeuvre mit 336 Rad. von 1802	1200.-
	Oeuvre mit 336 Rad. von 1835	1000.-

Paul Leemann-van Elck.

Wie urteilt man über das Werk von P. Leemann-van Elck: Salomon Gessner.

Jahresgabe 1929 der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft.

Dr. Johannes Widmer schreibt u. a. im St. Galler Tagblatt Nr. 8 vom 6. Januar 1930:

Man hatte mannigfache Studien und Lebensgeschichten zu Gessners besserer Kenntnis, von den Tagen seines jungen Freundes, des hochverdienten Biographen und Interpreten Hottinger bis zu einem Frühwerk Heinrich Wölfflins. Aber noch fehlte ein umfassendes, treues, liebevolles, ein reich dokumentiertes Sammel- und Gesamtbuch zu seinem Gedächtnis. Jetzt besitzen wir es in Gestalt eines neuen Bandes von Orell Füsslis Monographien zur Schweizer Kunstgeschichte. Es trägt den Titel: *Salomon Gessner,* Sein Lebensbild mit beschreibenden Verzeichnissen seiner literarischen und künstlerischen Werke, von *P. Leemann-van Elck.*

Wie herrlich, dass der mit Recht verpönte Begriff Prachtband wieder seinen alten ehrlichen Sinn angenommen. Oder ist Prachtsband richtiger? Auf jeden Fall, Leemanns „Gessner" ist beides. Trotz der Rundleibigkeit des Buches hat sich der Verfasser das Thema nicht über den Kopf wachsen lassen. Am grossen Umfange sind drei Hauptverdienste schuld: die ge-

wissenhafte, wertvolle Biographie und Ikonographie, auf deren Würdigung wir aber hier verzichten; die gute Art, womit der Verfasser es sich angelegen sein lässt, an geeigneter Stelle Idyllen, die man nachlesen muss, ohne Umstände abzudrucken; endlich die reiche, aber keineswegs „verschwenderische" Fülle der Kunsttafeln, Textbilder, Originalvignetten.

Neue Zürcher Zeitung Nr. 2401, vom 8. XII. 29: „Ein Prachtwerk, Salomon Gessner, Dichter, Maler und Radierer, von P. Leemann-van Elck erscheint dieser Tage, zuerst für die Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft in 300 Exemplaren und hernach im Verlag Orell Füssli in einer numerierten Auflage von 600 Exemplaren. Der Verfasser, ein unermüdlicher Sammler, bringt neben seinem kulturgeschichtlich fein untermalten Lebensbild Gessners erstmals Verzeichnisse von Gessners literarischen und künstlerischen Werken, die Forschern, Bibliotheken, Sammlungen und Antiquaren wertvolle Dienste leisten werden. Dem Werk, das einlässlicher Würdigung vorbehalten sei, ist ein fürstlicher Bilderschmuck beschieden. Ueber das ganze Buch sind die Vignetten der Gessnerausgaben verstreut, Briefe und die radierten Titel seiner Bücher erscheinen in Faksimilewiedergaben. . ." In Nr. 52, vom 10. I. 1930 folgte eine ausführliche Besprechung mit grosser Anerkennung über das „prächtig gedruckte und luxuriös ausgestattete Buch".

Hermann Balsiger überschreibt im Volksrecht Nr. 3, vom 4. Januar 1930, die Besprechung: *„Ein Meisterwerk schweizerischen Buchdrucks"* und sagt: Die Schweizer Bibliophile Gesellschaft veröffentlicht dieser Tage ein Werk, das durch seine liebevoll suchende Gründlichkeit und seine prachtvolle Ausführung Anspruch darauf erheben darf, ein wissenschaftliches und künstlerisches Meisterwerk genannt zu werden: Salomon Gessner, der Dichter, Maler und Radierer spricht zu uns aus Briefen, in Versen, Bildern und Zeichnungen. Der Verfasser des Buches, Paul Leemann-van Elck in Goldbach-Küsnacht, hat mich mit einem Exemplar seines Werkes überrascht, und in froher Freude möchte ich auch an dieser Stelle sagen, welch kindlich heiteres, phantastisches Land sich durch Gessners Stift und Pinsel vor unseren Augen auftut, und welch ferne, ruhig sinnende Welt aus dem Worte des Dichters erblüht.

Da sind die unbeschreiblich zarten Vignetten, die Gessner für seine Idyllen zeichnete: ein Kindlein sitzt in Gras und Blumen, auf denen Sommervögel gaukeln. Da sind Titelblätter, radiert zu seinen Schriften: Rebranken und Windrosen klettern rahmend um das kleine Hirtenkind und sein schlafendes Lämmchen. Da sind märchenhaft liebliche Bilder (Gouaches Oelgemälde): eine arkadische Landschaft, eine Brücke über den Wasserfall, tanzende Knaben, romantisch erschaute Naturstimmungen. Da sind Radierungen als Illustrationen zu eigenen und fremden Dichtungen. Was Gessner in Worten und in Bildern schreibt, immer ist es durch seine innige Verbundenheit mit der Natur bestimmt. Er lauscht in den Wald hinein, er singt vom Wasser, von den Bergen:

„Wie herrlich ist alles um uns her! Welche unerschöpfliche Quelle von Entzücken! Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder!" (Aus den Idyllen.)

Das Werk stellt eine Riesenarbeit des Verfassers dar, die in jeder Hinsicht von unvergänglichem Werte ist. Der Mensch Gessner, so wie er war, allen Künstlern ein gütiger Freund, den Seinigen ein lieber Vater, für seine und alle Zeit ein bedeutender Künstler und für die Welt ein schlechter Geschäftsmann, wird darin schnittig und doch mit reichster Dokumentierung herausprofiliert.

Es war auch keine Kleinigkeit, das Werk zu drucken; denn hinter den unübertroffenen Vorbildern des Buchdrucks, die Gessner selbst geschaffen hatte, durfte es nicht zurückbleiben. In hervorragender Art und Weise hat das Art. Institut Orell Füssli diese schwierige Aufgabe bewältigt. Für es bestand freilich noch ein weiterer Grund zu solcher Rekordleistung: war Salomon Gessner doch 1761 Teilhaber der „Buchdruckerey Conrad Orell & Cie." geworden, von wann an die Firma „Orell, Gessner & Cie." hiess, die sich 1770 zu der Firma „Orell, Gessner, Füssli & Cie." erweiterte, woraus dann 1798 das weltbekannte Haus Orell, Füssli u. Cie. entstand.

Ebenso grosse Anerkennung zollen dem Werke zum Teil recht ausführliche Besprechungen in vielen andern Zeitungen und Zeitschriften, so im „Belvedere" Wien 5. Februar 1930, im Bodenseebuch 1930 S. 67, im „Bund" Nr. 15, vom 10. I. 1930, Frankfurter Zeitung vom 16. II. 1930, Thurgauer Zeitung Nr. 16, vom 20. I. 1930, Zürcher Post, Nr. 34, vom 10. II. 1930, Zürichseezeitung Nr. 3, vom 5. I. 1930 und andere mehr.

Zur Restauration alter Drucke.

Von Dr. phil. *Hans Hof* in Wansleben am See. (Schluss.)

Die wiederholte Feststellung, dass nach gewisser Zeit auf scheinbar völlig gesunden, infizierten Drucken entnommenen Blättern, welche in den Abschluss einer sterilen feuchten Glaskammer gebracht worden waren, die gleichen Sporen wie im infizierten Teil des Drucks zur Entwicklung gelangt sind, bedeutet einen ernsten Hinweis darauf, dass eine partielle Behandlung eines infizierten Druckes nicht genügt.

In diesem latent kranken Zustande befinden sich zahllose alte Drucke. Für das Mass, in welchem diese Schäden offensichtlich sind, mag beispielsweise darauf hingewiesen werden, dass sich mir die Vorstände einer unserer grössten Universitätsbibliotheken und einer unserer grössten an Schätzen reichen Stadtbibliotheken in dem Sinne ausgesprochen haben, dass sie mit Besorgnis darauf hinblicken, wie sehr gerade viele Wertstücke mit diesen Fleckenbildungen behaftet sind, dass selbst in Privatbibliotheken von Weltruf wie der Morgan-Bibliothek und der Huntington-Bibliothek, worauf ich näher eingegangen bin im „Kunstwanderer" — Dezemberheft 1924 — sich mit derartigen Schäden behaftete Drucke befinden, und dass ich kürzlich festgestellt habe, dass